

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

76 (14.2.1918) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen.

Weitaus größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Hiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allem. Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: F. B. Anton Rudolph, für den Anzeigenteil: A. Minderwacher sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Vertretung Berlin W 10.

Anzeigen Die Spalte, Kolonelle 30 Pfg. die Reklamezeile 1 Mt., Reklamen an 1. Stelle 1.25 Mt. die Reklame, außerdem ab 1. Dezember 1917 10% Zuleitungszulage. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der bei Nichterhaltung des Blattes, bei gerichtlichen Streitigkeiten und bei sonstigen Umständen außer Kraft tritt. Postfach-Nr. 8359.

Bezugs-Preise: Einz. A ohne „Illustr. Beilage“ 1.12 1.32 B mit „Illustr. Beilage“ 1.25 1.45 In Karlsruhe: monatlich A B In Verlage abholt 1.12 1.32 in d. Zweigstellen „ 1.25 1.45 frei ins Haus ge- 1.25 1.45 liefert. Abwärts: bei Ab- 1.12 1.33 holung a. Posthalter Durch d. Briefträger 1.36 1.57 inkl. 2mal ins Haus Einzelnummer . . . 10 Pfg. Geschäftsstelle: Riebel- und Lammstr.-Ecke, nächst Kaserstr. und Marktplatz. Brief- od. Tel.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: Bad. Presse, Karlsruhe.

Nr. 76. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag den 14. Februar 1918. Telefon: Redaktion Nr. 800. 34. Jahrgang.

Deutscher Heeresbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Engländer und Franzosen setzten an vielen Stellen der Front ihre Erdarbeiten fort. Nördlich von Lens und in der Champagne kam es dabei zu heftigen Kämpfen. In einem vorwiegenden Teil unserer Stellung südöstlich von Tahure haben sich die Franzosen festgesetzt. Eigene Infanterie brachte in Flandern und auf den Maas Höhen Gefangene ein.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ereignisse zur See.

Neue Pläne mit der englischen Flotte.
o Zürich, 14. Febr. (Privatteil.) Der „Tagesanz.“ erzählt, daß sich in England neuerdings eine Strömung bemerkbar mache, die auf eine mehr offensive Führung des Seekrieges von Seiten der englischen Flotte dränge mit Rücksicht auf die Schiffsübermacht und in Uebereinstimmung mit den Traditionen der britischen Marine. Diese Kreise befürworten einen Angriff auf die deutschen Kriegshäfen. (g. R.)
Zur Schiffsnot der Alliierten.
o Basel, 14. Febr. (Privatteil.) Den „Basl. Nachr.“ zufolge meldet die „Neue Korresp.“ aus London, daß 20 000 englische Soldaten von der Front zurückgezogen werden, um im Schiffsbau verwendet zu werden. (g. R.)
o Basel, 14. Febr. (Privatteil.) Den „Basl. Nachr.“ zufolge meldet „Matin“ aus New York: Die nordamerikanischen Dampfer werden aus dem Schiffsdienst nach Südamerika zurückgezogen und durch Segelschiffe ersetzt. Für den transatlantischen Transport werden dadurch 1 Million Tonnen freigegeben. (g. R.)

Verseht.

o Madrid, 13. Febr. (Nicht amtlich.) Neuer. Der Dampfer „Ceffirina“ aus Barcelona wurde 500 Meilen von Punta deles Cordilleras torpediert. 37 Ueberlebende kamen in vier Schuttschiffen an, die von einem U-Boot zum Hafen geschleppt worden waren.

Weitere U-Boot-Erfolge.

o Berlin, 14. Febr. (Amtlich.) Durch Vernichtung von 33 000 Bruttoregistertonnen erleidet der Transportverkehr unserer Feinde im östlichen Mittelmeer eine empfindliche Einbuße. Es handelt sich hauptsächlich um nach dem Orient bestimmte Transporte. Den Hauptteil an den stärksten Gegenwehr zum Trotz erzielten Ergebnisse hatte Kapitänleutnant Sieck.
Fünf Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen, zwei davon unmittelbar vor dem Hafen von Alexandria. Unter den übrigen versenkten Dampfern befand sich das erst im Jahre 1916 gebaute Motorship „Glensmon“ (7269 Br. R. T.). Ein Dampfer hatte Baumwolle nach Marseille geladen, wie sich aus Aufschreibern zahlreicher an der Untergangsstelle treibender Baumwollballen ergab. An Segelschiffen wurden versenkt: Die Segler „Apostolos Andreas“ und „Tagiarhis“.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

o Berlin, 14. Febr. (Nicht amtlich.) Wie der Mangel an Schiffsräumen die Unterstützung Frankreichs durch überseeische Länder untergräbt, erhellt aus den Verhandlungen der französischen Kammer vom 25. Januar. Unterstaatssekretär Limeric erklärte, es sei ihm gelungen, den Frachtpreis von Frankreich nach Algerien bedeutend herabzusetzen. Die neutrale Schifffahrt habe aber daraufhin die Fahrten eingestellt, weil ihr der Höchstpreis zu niedrig sei. Die Schiffe aus dem fernem Osten müßten zurückberufen werden. Den Verkehr mit Indochina vermittelte nur noch monatlich ein Dampfer, der aber nur noch bis Port Said fährt, dort die von japanischen oder neutralen Schiffen gebrachten Waren übernimmt und wieder umkehrt. Der Abg. Bouisson gab bekannt, daß am Jahresabschluss fast eine Million Tonnen Waren, davon die Hälfte Nahrungsmittel und Kriegsgeräte, in den fernem Kolonien unbesorgt liegen geblieben müßten. Der Abg. Bouisson griff seinen französischen Needer aufs heftigste an, weil sie aus Furcht vor Verlust ihrer Schiffe auflegten, um nach dem Ende des Krieges bessere Geschäfte zu machen.
Durch die inzwischen erfolgte Ernennung des Abg. Bouisson zum Kommissar für Seetransporte haben seine Ausführungen besondere Wichtigkeit.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Amerikaner im Westen.
o Zürich, 14. Febr. (Privatteil.) Die „Zürch. Morgenztg.“ berichtet: Die Zahl der amerikanischen Truppen, die, wie be-

reits berichtet, vor kurzem im Osten Frankreichs eintrafen, um die Franzosen in einem Frontabschnitt abzulösen, wird auf etwa 70 000 Mann geschätzt.

Der aufsteigende Foch.

o Zürich, 14. Febr. (Privatteil.) Der „Zürch. Morgenztg.“ zufolge geht aus französischen Anbeutungen hervor, daß General Foch immer mehr in Vordergrund rückt, sobald man in ihm wohl den baldigen Nachfolger des Generallissimus Petain erblicken dürfte. (g. R.)

Zum französischen Manuskriptmangel.

o Basel, 14. Febr. (Privatteil.) Die „Basl. Nachr.“ melden aus Paris: Auf Anordnung des Kriegsministers werden die bisher noch nicht einberufenen Söhne von Ausländern, die durch Unterlassung der Wahlprüfung das französische Staatsbürgerrecht erworben haben, unverzüglich den Gestellungsbefehl erhalten. (g. R.)

Das „geschützte“ Versailles Schloß.

o Zürich, 14. Febr. (Privatteil.) Laut „N. Z. Ztg.“ meldet „Versicherung“ aus Paris: In Versailles wurden umfassende Maßnahmen zum Schutz der Kunstdenkmäler gegen Fliegerangriffe getroffen. Der Konservator des Museums ließ die wertvollen Gemälde, Vasen, Möbel usw. des Schloßes gut verpackt in bombensichere Gewölbe unterbringen. Auch die Statuen des Parkes wurden weggeschafft und sicher verwahrt. Das Schloß selbst erhielt ein Schutzgewand aus Holz und Sandfäden. (g. R.)

Zur Beendigung des Krieges mit Rußland.

Die ersten Maßnahmen der Ukraine.

o Basel, 14. Febr. (Privatteil.) Laut „Basl. Nachr.“ meldet „Matin“ von der finnischen Grenze: Die ukrainische Rada proklamierte die sofortige Demobilisierung der Armee und ordnete die Räumung des ukrainischen Territoriums von den russischen Truppen an. (g. R.)

Englands Rolle in der russischen Revolution.

o Warschau, 13. Febr. (Nicht amtlich.) „Cotygia Polska“ bringt Mitteilungen, die der Mitarbeiter des „Spectator“ über die Rolle Englands in der russischen Revolution von einer kürzlich aus Rußland zurückgekehrten Persönlichkeit erhalten hat. Die englische Agitation in Rußland verfolgte zwei Zwecke, ein polnisches Heer zu bilden, das der Entente zu Diensten wäre. Nach Ausbruch der Revolution stellte die englische Botschaft in Petersburg Vertreter der polnischen Emigranten Millionensummen zur Verfügung zur Auswanderung der Polen aus der desorganisierten russischen Armee und zur Bildung besonderer polnischer Korps. In der Tat entstanden zwei solche Korps. Inzwischen brach die bolschewistische Revolution aus, die gegen eine weitere Kriegsführung war. Die polnischen Regimenter mußten sich nach Minsk zurückziehen, wohin auch polnische Abteilungen zusammengezogen und für die Verteidigung der dortigen Polen bereitgestellt wurden. Sie leisteten aber nichts.
Das ganze raffinierte Werk und Maßen, das der russische Soldat bei Pogromen in Wolhynien, Podolien und in der Ukraine zeigte, führt der Gewährsmann von „Spectator“ darauf zurück, daß die Engländer, um unter den russischen Truppen die Mut gegen die Deutschen wachzuhalten, in den Schützengräben Kinovorstellungen organisiert hätten, die Generalitäten darstellten, die angeblich von den Deutschen in Frankreich und Belgien begangen wurden. Was also der russische Soldat auf diese Weise sah, führte er dann in Wirklichkeit aus.

Französische Besorgnis.

o Basel, 14. Febr. (Privatteil.) Wie der „Basl. Anzg.“ berichtet, ist das West-Paris-Telegramm über die Beendigung des Kriegszustandes in Rußland gegenüber den Mittelmächten von der französischen Presse bis jetzt nicht veröffentlicht worden. (g. R.)

Schweden gegen die Bolschewiki.

o Basel, 14. Febr. (Privatteil.) Den „Basl. Nachr.“ zufolge meldet der „Matin“: 200 Bolschewiki wurden von der schwedischen Regierung ausgewiesen. Die russische Delegation unter Führung von Kamenev wurde aufgefordert, ihren Aufenthalt abzukürzen und Schweden so rasch wie möglich zu verlassen. (g. R.)

Die Zustände in Finnland.

o Stockholm, 14. Febr. „Aftonbladet“ erzählt aus Haparanda, daß die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Südfinnland unvermindert weiter bestehe. Täglich werden neue Morde verübt. Um die Toten für ihre Angehörigen unerkennlich zu machen, werden ihre Gesichter zerschritten. In Aenua bei Helsingfors, wo eine Abteilung von Schutgardisten überfallen wurde, verhinderte die Rote Garde die Ankunft von Ambulanzen, die die Verwundeten retten sollten. Dem gleichen schwedischen Blatt meldet sein Berichterstatter aus Seinajoki, daß die Weiße Schuttruppe jetzt auch über einen Flieger verfügt. Dem Grafen Manerheim haben ungefähr 200 russische Offiziere ihre Dienste angeboten, doch erklärte der General, daß er bei finnischen Regierungstruppen grundsätzlich keine russischen Offiziere einstellen solle. Sie könnten nur als Freiwillige im Glied Verwendung finden.

Nach einem Telegramm aus Wasa im „Aftonbladet“ hat das Bezirkskomitee von Helsingfors alle russischen Truppen aufgefordert, die Rote Garde zu unterstützen. Infolgedessen

nehmen ganze Truppenabteilungen an dem Kampf teil. Dem gegenüber hat General Manerheim eine Proklamation erlassen, daß für jeden ermordeten Finnen drei Russen hingerichtet werden sollen. Jeder Soldat in Zivil wird als Spion erschossen. In Helsingfors wurde ein revolutionäres Gericht eingesetzt, das die Beamten mit Todesstrafe bedroht, falls sie ihren Dienst nicht versehen wollen.

o Zürich, 14. Febr. (Privatteil.) Die „N. Z. Ztg.“ meldet aus Helsingfors: Die Rote Garde hat sämtliche Männer in den von ihr besetzten Gebieten zwischen 18 und 50 Jahren unter Androhung von Todesstrafe im Falle der Widersehtlichkeit aufgeboten. (g. R.)

o Stockholm, 13. Febr. (Nicht amtlich.) Einige schwedische Zeitungen enthalten heute Nachrichten, daß zwischen den russischen Soldaten und den roten Gardisten eine Meinungsverschiedenheit ausgebrochen ist. Nach „Aftonbladet“ wächst dieser Zwiespalt immer mehr. Nur die Matrosen nehmen freudig am Kampfe teil, während besonders in Lammfors die russischen Infanteristen Verhandlungen mit den Schwedentruppen einleiteten. Nach einer anderen Meldung ist die Regierung der roten Kommissare in Helsingfors infolge noch rückerer Opposition gezwungen, sich auf die Behauptung der eigenen Machtstellung einzurichten. Ein Gericht will wissen, Totoj habe Friedensverhandlungen eingeleitet.

Zur Lage Rumäniens.

o Berlin, 14. Febr. Im „Berl. Tagebl.“ wird gesagt: „Nicht das Kriegsende ohne Frieden, wohl aber der endgültige Frieden des Verbundes mit der Ukraine wird aller Wahrscheinlichkeit nach Rumänien zwingen, nurmehr die durch Feldmarschall von Radenski angebotene Friedenshand innerlich denkbar anzunehmen. Die rumänische Armee ist strategisch in einer Lage, die die Fortsetzung des Kampfes zum Selbstmord stempeln würde.“

Zu Lloyd George über Versailles.

Englische Kritik an Lloyd Georges Rede.

o Rotterdam, 13. Febr. Nach dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ lagen „Daily News“ zu der Rede Lloyd Georges: „Lloyd George ging mit einem ermüdeten Ausdruck aus dem Saal und ließ seine Kollegen niedergebückt und in Spannung zurück. Schon gleich zu Beginn der Sitzung bekam man das Gefühl, als ob eine Krise in der Luft läge. Das Blatt schreibt:
Diese Angelegenheit muß und wird bis auf den Grund geprüft werden. Das Unterhaus ist sich schließlich der schweren Verantwortlichkeit bewußt geworden, die auf ihm ruht. Es wird dringend zu hören wünschen, wessen Hand das Schicksal der englischen Armee anvertraut ist und ob Heig und Robertsen dem französischen Oberbefehl unterstellt worden sind. Es wird bessere Gründe verlangen als die, welche für eine Zeitung für General Nivelle angeführt wurden. Man kann keine Ausflüchte gebrauchen, wenn es sich um eine Sache von so überragender Bedeutung handelt. Wenn man anführt, daß es sich um eine ausgemachte Sache handelt, jede Veränderung Angelegenheiten gegenüber unseren Bundesgenossen schaffen würde, so antworten wir darauf, daß man in viel ernsteren Angelegenheiten kommen wird, wenn das Parlament nicht konsequent und entschlossen handelt. Wenn man — wie Lloyd George — dagegen anführt, daß ein Pochen auf die Rechte des Parlaments eine Veränderung der Regierung bedeuten würde, so müssen wir doch sagen, daß, wie sehr wir auch eine ministerielle Krise zu vermeiden wünschen, es doch Interessen gibt, die wichtiger sind als alle Fragen der Regierungsmachinery. Zu diesen Fragen gehört die vorliegende. Es ist die Sache des Parlaments — geschweige denn des Volkes — zu machen, daß England von Westminster und nicht von Versailles regiert wird.“

Deutsche Stimmen zur Rede Lloyd Georges.

o Berlin, 14. Febr. Zu der neuen Rede Lloyd Georges im Unterhaus sagt die „Vossische Zeitung“: „Einen Tag nach Wilson hat Lloyd George einen Vorwand benutzt, um auch seinerseits eine Antwort auf die Reden Hertlings und Czernins zu geben. Im Gegensatz zu Wilson findet er keinen Unterschied zwischen der Haltung Hertlings und Czernins. Er unterstellt hauptsächlich einen Punkt beiden gegenüber: ihre Annahmefähigkeit in der russischen Frage. Das Wort Elch-Bohringen finden wir an keiner Stelle der Rede. Eine Stelle in der Rede des Grafen Hertling legt Lloyd George so aus, als ob der deutsche Reichskanzler ganz plötzlich und zum erstenmal die Anstiehung der englischen Flottenstützpunkte fordere. Die agitatorische Absicht dieser Stelle ist klar. Sie zeigt wieder einmal die englische Auffassung von der Freiheit der Meere. England ist bereit, süßamen Wässern im Frieden seine Kohlenstationen gastfreundlich zu öffnen. Die Hauptsache ist, daß der eiserne Ring sich hermetisch schließt, wenn England Krieg führen will. Lloyd George ist bereit, Frieden zu machen, wenn Deutschland die englische Oberherrschaft zur See durch jenen Gürtel maritimer Befestigungen, aus dem Graf Hertling ein paar Glieder genau nannte, widerspruchslos anerkennt und die wesentliche Kernvollständigkeit dieses Walles durch die Preisgabe der türkischen Gebiete in Mesopotamien und Arabien gestattet.“

In der „Nordd. Allgem. Zeitung“ heißt es: „Aus der langen Rede des Reichskanzlers pikt Lloyd George den Sach heraus, England möge seine Kohlenstationen an den Meeresstraßen aufgeben. Er nennt das eine lächerliche deutsche Forderung, übersieht aber dabei, daß es sich hier gar nicht um ein deutsches Verlangen handelt, sondern, daß Graf Hertling hierbei den logischen Schluß zog aus der formulierten Forderung der amerikanischen Verbündeten nach unbedingter Freiheit der Meere.“

Aus der Schweiz.

BB. Berlin, 13. Febr. (Nicht amt.) Wie die schweizerische Depesch-Agentur von maßgebender Stelle erfährt, wird Minister von Planta mit Beginn des kommenden Sommers aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten als schweizerischer Gesandter in Rom zurücktreten.

England und der Krieg.

Englische Parlamentsauflösung?

o Zürich, 14. Febr. (Privattele.) Wie der Londoner Sonderkorr. der „N. Z. Ztg.“ meldet, beginnen gegenwärtig Anzeichen für eine Auflösung des britischen Parlamentes sichtbar zu werden. (g. A.)

Amerika und der Krieg.

BB. Buenos Aires, 13. Febr. (Nicht amt.) Havas. Da der Eisenbahnerbund sich mit einer schiedsgerichtlichen Schlichtung einverstanden erklärt hat, ist der Ausstand beigelegt.

Chilenische Rüstungen.

o Zürich, 14. Febr. (Privattele.) Laut „N. Z. Ztg.“ meldet „Agencia Americana“: In einem chilenischen Ministerrat, den der Präsident der Republik präsidierte, wurden eingehend über international-politische Fragen, sowie über Vermehrung der chilenischen Armees- und Flotte diskutiert im Hinblick auf die vermehrten Rüstungen in Argentinien und Brasilien. (g. A.)

Badischer Landtag.

25. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Karlsruhe, 14. Febr. Präsident Kopf eröffnet kurz nach 9 Uhr die Sitzung. — Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Rheinboldt, Generaldirektor Staatsrat Schulz und Regierungskommissäre.

Voranschlag der Verkehrsanstalten.

Namens der Budgetkommission berichtete Abg. Hummel (F. V.) über den Voranschlag der Verkehrsanstalten und gedachte zu Beginn seiner Ausführungen des Wechsels in der Leitung der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen, widmete dabei dem vom Amte zurückgetretenen Exz. Roth warme Worte der Anerkennung für seine pflichtgetreue und hingebende Arbeit und begrüßte den neuen Leiter unserer Staatsbahnen, Staatsrat Schulz, von dem man hoffen dürfe, daß es ihm gelinge nach dem Kriege die badischen Eisenbahnen einem neuen Aufschwung entgegenzuführen. Das günstige Bild, das die bad. Staatseisenbahnen im Jahre 1916 gaben, indem sie bei 132 Mill. Einnahmen und 91 Mill. Ausgaben mit einer Reineinnahme von 40,8 Mill. abschlossen, dürfte sich für das Jahr 1917 etwas ändern, wiewohl auch da den Mehrausgaben wieder Mehreinnahmen gegenüberstehen, zu dem das Anwachsen des Militärverkehrs erheblich beiträgt. Die Erhöhung des Tarifs wird auf allen deutschen Eisenbahnen vom 1. April d. J. eintreten. In der Einführung der Monatskarten 4. Klasse geht Baden den anderen Bundesstaaten voran; der Preis dieser Monatskarten hält sich auf dem bisherigen Preis der Karten 3. Klasse, teilweise ist er noch etwas niedriger. Den alten Stand werden die Tarife wohl niemals wieder erreichen. Die Budgetkommission hat in ihrer großen Mehrheit den Beschluß gefaßt, das Haus zu erlöchen, den Voranschlag der Regierung auf dem Gebiet der neuen Tarife für unbeanstandet zu erklären.

Im folgenden berichtete Abg. Hummel über die im Zusammenhang mit dem Voranschlag der Verkehrsanstalten stehenden Anträge der Abg. Muser (F. V.) über die gesetzliche Festlegung der Tarife, über die Neugestaltung des badischen Eisenbahnrats. Dieser Antrag hat folgenden Wortlaut: „Die 2. Kammer ersucht die Gr. Regierung um die Vorlage eines Gesetzesentwurfes, durch welchen: in den Grenzen der landesgesetzlichen Zuständigkeit die für die Personen- und Güterbeförderung auf den bad. Staatseisenbahnen maßgebenden allgemeinen Grundsätze festgelegt und insbesondere die für die Personen- und Gütertarife zulässigen Höchstpreise bestimmt; im Falle der Ablehnung des Antrags der Eisenbahnrat eine andere Regelung in Kompetenz und Zusammensetzung erhält, als ihm solche nach Maßgabe der §§ 1 und 2 der landesherrlichen Verordnung vom 6. Januar 1912 zukommt, und zwar: a) die Kompetenz betreffend: Hier sollen folgende Grundsätze maßgebend sein: Der Eisenbahnrat hat die Aufgabe, in wichtigeren, die Eisenbahnen und die Bodenseebahn betreffend Verkehrsfragen von allgemeiner Bedeutung sich gutachtlich zu äußern; für Änderungen der wichtigeren allgemeinen Beförderungsbestimmungen, soweit diese für die Verkehrsinteressen von Bedeutung, der Tarifvorschriften und der Tarifräfte, sowie die Änderungen im Fahrplan für den Personenverkehr ist die Zustimmung des Eisenbahnrats erforderlich; b) die Zusammensetzung betreffend: Das Ernennungsrecht der Gr. Regierung kommt in Wegfall. Die Vollvertretung hat so viele Mitglieder in dem Eisenbahnrat zu wählen, daß deren Zahl größer ist, als die der übrigen Mitglieder zusammen.“ — Der Berichterstatter führte zu diesem Antrag aus, daß das Parlament künftig ein Mitspracherecht zu den Tariffragen haben müsse. Auch in Preußen ist eine Erhöhung der Tarife nur durch Gesetz möglich und in Bayern

müssen im Finanzgesetz die Höchsttarife festgelegt werden. Die badische Regierung hat ihren früheren ablehnenden Standpunkt geändert und ein Entgegenkommen zugesagt. Nach eingehender Beratung in der Budgetkommission änderten die Antragsteller den Antrag ab, der dann mit allen gegen eine Stimme angenommen wurde und jetzt dahin lautet, daß die Höchsttarife des jeweiligen geltenden Personen- und Gütertarifs der Zustimmung des Landtags unterworfen werden müsse.

Weiter wurde in der Budgetkommission die Frage erörtert, ob nicht auf dem Gebiete des Eisenbahnbaus und der Neuananschaffung der Betriebsmittel Ersparungen gemacht werden können. Nach den Mitteilungen der Regierung überzeugte sich jedoch die Kommission, daß das nicht möglich ist. Von besonderer Bedeutung ist die in Aussicht genommene Einführung der durchgehenden Güterzugbremse. Dem Wunsch der Vermehrung der etatsmäßigen Stellen für Lokomotivführer ist die Regierung insoweit nachgekommen, als sie zugabte, in einem Nachtragsetat 75 Stellen anzufordern. In seinen Schlussworten wies der Berichterstatter auf die hohen Leistungen des gesamten Eisenbahnpersonals während der Kriegszeit hin; es muß alles getan werden, um dem Eisenbahnpersonal den Dank deutlich zu bekunden. Im Namen des hohen Hauses und somit im Namen des ganzen Landes, möchte ich dem gesamten Personal unserer badischen Staatseisenbahnen für die großen Leistungen Dank und Anerkennung zum Ausdruck bringen.

In der nun folgenden Beratung der einzelnen Titel führt nach einer kurzen Beantwortung des Abg. Muser (F. V.), der sagt, er werde im Interesse der Geschäftvereinfachung den Antrag seiner Fraktion erst dann begründen, wenn sich in der Debatte ein Widerspruch dagegen erhebe. Abg. Seubert (Ztr.) spricht verschiedene Beamtenwünsche aus, daß die Beförderungsvorhältnisse der mittleren Beamten noch viel zu wünschen übrig ließen. Sehr zu wünschen wäre, daß dem Lokomotivbegleitpersonal die durch die großen Zugverspätungen entstandenen Überstunden bezahlt würden. Der Verwaltung möchte ich Anerkennung aussprechen für ihre Fürsorge auf dem Gebiet der Ernährung der Eisenbahner; wenn noch Wünsche offenbleiben darf liegt das eben an den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen. Viel geklagt wird von den Lokomotivführern über die schlechten Kohlen; Elsaß-Lothringen und Württemberg würden mit besseren Kohlen versorgt. Interessant wäre es, etwas über die elektrischen Lokomotiven der Westerbahn zu erfahren. Von der Vereinfachung des Schreivorganges hat man bei der Generaldirektion noch nicht viel gemerkt, ebenso nichts von einer Degradation im äußeren Dienst. Die Lage der Nebenbahnbeamten ist eine überaus schlechte; die diesen von ihren Verwaltungen gewährten Zulagen sind ganz ungenügend. Das Ministerium hat ein Interesse daran, daß auch diese Angehörten ordentlich bezahlt und nicht durch die schlechten Löhne zum Diebstahl getrieben werden.

Abg. Göhring (Natf.) den freundlichen Worten des Generaldirektors, die der Berichterstatter für den scheidenden Generaldirektor Exz. Roth gefunden hat und den Worten der Begrüßung für seinen Nachfolger schließen wir uns an. Die badischen Eisenbahnen haben im Kriege ihre Aufgabe voll erfüllt. Die Leistungen des gesamten Personals in der Heimat wie im besetzten Gebiet sind bewundernswert. Auf einzelne Fragen eingehend, bedauerte der Redner die Verarmung der Gepäck- und Frachtkasse und legte die Erscheinung des geschäftlichen Verkehrs durch die Güterperre dar, die doch nur eingeführt werden sollte, wenn es unumgänglich nötig ist. Das Publikum hat alle Erscheinungen des Verkehrs mit einem gewissen Humor hingenommen. In der Angelegenheit der gesetzlichen Regelung der Eisenbahntarife haben wir bisher den Standpunkt vertreten, daß der Eisenbahnverwaltung freie Hand gelassen werden müsse, was nicht ausschließt, daß die Landstände ihr Veto einlegen können, wenn ihnen der Tarif zu hoch erscheint. Wir haben das Vertrauen zu der Regierung, daß die in der Erhöhung der Tarife nicht weiter gehen wird, als unbedingt nötig ist und Rücksicht auf Handel, Industrie, Landwirtschaft und Konsumenten nimmt. Unter den vielfachen Aufgaben, die uns nach dem Kriege bevorstehen, scheint es mir von besonderer Wichtigkeit, daß wir auch unsere Betriebsverhältnisse für die Einnahmen des Staates nutzbar machen. Ist der Gedanke der Reichseisenbahnen nicht durchführbar, so gewiß doch eine Vereinheitlichung des Betriebs und eine Verbilligung der Einrichtung. Interessant wäre es, etwas über die Elektrifizierung unserer Eisenbahnen zu erfahren. Der Ausbau staatlicher Kraftwagenlinien ist für viele Gegenden unseres Landes, die ohne Eisenbahnverbindung sind, von größter Bedeutung. Alle Arbeiten, die nach dem Kriege ihrer Lösung harren, werden uns dazu zwingen das Ministerium des Innern zu entlasten und ein Arbeitsministerium zu schaffen, dem Eisenbahnen, Schiffahrt, Wasser- und Straßenbahndirektion, Elektrifizierung usw. zu unterstellen wären.

Abg. Kahn (Soz.) schließt sich den dem Eisenbahnerpersonal gezeigten Worten der Anerkennung an. Die Löhnsätze der Eisenbahner entsprechen vielfach nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Die einzelnen Affordräge in den Eisenbahnverwaltungen bedürfen dringend einer Regelung. Das zu verarbeitende Material ist nicht mehr von der Qualität wie in Friedenszeiten, infolgedessen braucht die Arbeiter eine längere Zeit bei den einzelnen Affordträgen und ihr Verdienst ist geringer. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Regierung die Zeitlohnfrage einer Prüfung unterziehen und bei dieser Gelegenheit zu einer Befestigung der Affordträge kommen würde. Der Redner bringt dann Verhältnisse der Schreinerei und Lackerei in der

Hauptwerkstätte vor und gibt verschiedenen Klagen Ausdruck. Infolge der verschiedensten Ursachen des Krieges hat die Eisenbahnbetriebskraftentlastung nach ihrem letzten Jahresabschluss ein erhebliches Defizit von über 200 000 Mark zu verzeichnen. In Friedenszeiten war das finanzielle Ergebnis der Kasse ein günstiges. Mit Rücksicht auf die außergewöhnlichen Verhältnisse möchte ich die Regierung bitten, die Frage zu erwägen, ob nicht vonseiten der Eisenbahnverwaltung zu dem erheblichen Defizit ein Beitrag geleistet werden kann. Der Redner bespricht im folgenden die Verhältnisse der aus dem Arbeiterstand herangezogenen Aufsichtsbeamten, die sich ungünstig gestaltet haben. Als Mißstand werde es empfunden, daß von der vertragsmäßigen bis zur etatsmäßigen Anstellung gewöhnlich in einem Zeitraum von 6-8 Jahren keine Lohnerhöhung mehr erfolge. Mit einer Verringerung dieser Zustände sollte man nicht erst bis zur Revision des Gehaltstarifs warten, sondern umgehend diese Verhältnisse beseitigen. Weiter erörtert der Redner die Verhältnisse der Desinfektionsarbeiter des Rangierbahnhofs Mannheim, denen man die Fahrtscheine entzogen und sie dadurch geschädigt habe. Der Redner bedauert die ablehnende Haltung der Generaldirektion gegen die Einreichung der Bahnmittelerei II Schwelgen in die Ortsgruppe Ia. Den Streckenarbeitern, die in ihrem handwerksmäßigen Berufe arbeiten, sollte man den Streckenlohn gewähren.

Abg. Bitter (Natf.) bittet die Regierung bei den bedeutenden Leistungen des Eisenbahnpersonals diesem in seinen Wünschen auch entgegenzukommen. Die Neuanforderung verschiedener Stellen für das Lokomotivpersonal ist begrüßenswert. Der Redner unterteilt verschiedene Wünsche der Beamten und Schaffner und diejenigen nach Beseitigung der Nebenbeamten. Die badischen Waggonfabriken haben bedeutenden Anteil an den guten Leistungen des rollenden Materials; die Regierung sollte diese Fabriken auch weiterhin durch Aufträge unterstützen. Bei Neuanlagen von Bahnhöfen und Gurtbahnschleusen sollte die Ueberlassung von Wirtschaftsgebäuden für das Personal jeweils ins Auge gefaßt werden.

Finanzminister Dr. Rheinboldt dankt dem Berichterstatter für seine eingehenden Darlegungen. Was die gesetzliche Festlegung der Tarife anbelangt, so bestehen Bedenken nach wie vor, die veränderten Verhältnisse legen es uns aber nahe, dem Wunsch der Kammer näher zu kommen, wenn uns der nötige Spielraum gewährt wird. Dem Eisenbahnpersonal werden wir soweit als irgend möglich, Erleichterungen verschaffen. Die Einführung einer Betriebsleistung ist nötig und wichtig, um der Spärlichkeit Herr zu werden. Die Nebenbahnen leiden sehr unter dem Krieg, daher die ungünstige Bezahlung des Personals. Wir werden zusehen, ob wir den Nebenbahnen durch Tariferhöhungen helfen können. Sind unsere Steuerquellen erschöpft, so werden wir auch die Einnahmen der Bahnen für allgemeine Staatszwecke heranziehen müssen.

Abg. Bensch (F. V.): Auch meine Fraktion schließt sich den freundlichen Worten, die zum Wechsel in der Leitung der Generaldirektion gesprochen worden sind, an. Kriegseinflüsse auf den Eisenbahnen sind die Beamten und Arbeiter wie das Publikum gleichermäßen. Die großen Fahrpläneinsparungen sollen nur vorübergehender Natur sein. Den Dampfmaschinenbetrieb auf dem Bodensee sollte man rentabler gestalten. Bisher hat man auf diesem Gebiet manches aufgegeben und dem Güteramt angedeihen will. Ich erwarte, daß das nur eine vorübergehende Maßnahme ist.

Abg. Eck (Unabh. Soz.) erzählt ein Reiseerlebnis, das er gefahren hatte, wonach in Baden-Dos das von ihm und einigen Militärpersonen eingenommene Areal für die Fürstin von Fürstenberg und ihre Begleiterin vollständig geräumt werden mußte, obgleich die Fürstin nur zwei Fahrarten gelöst hatte. Der Redner klagte über Unerschwinglichkeit bei der Anstellung von Kriegsinvaliden in den Eisenbahnen, und forderte die Generaldirektion auf, mit aller Energie für die Nebenbahnangehörigen bei den betreffenden Verwaltungen einzutreten, zumal die sämtlichen Nebenbahnen seit einem Jahr Ueberfülle erzielt haben. Die Bezahlung der Kolonnenarbeiter in den besetzten Gebieten ist ungenügend.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Misch (Soz.) und Miel (Ztr.), welcher u. a. wünscht, daß die Zugverspätungen in den Stationen jeweils bekannt gemacht werden, bringt Abg. Martin (Ztr.) Bahnplanwünsche der Strecke Radolfzell-Sigmaringen vor.

Kurz vor 11 Uhr wird die Beratung abgebrochen und die Weiterberatung auf Freitag, 9 Uhr, vertagt.

Luftwärme in Karlsruhe

Am 13. Februar, 2 1/2 Uhr nachm., 7,8 Grad; 9 1/2 Uhr abends, 6,8 Grad; am 14. Februar, 7 1/2 Uhr vorm., 5,9 Grad.

Höchste am 13. Februar, 9,7 Grad; tiefste in der folgenden Nacht 5,8 Grad.

Niedererschlag, gemessen am 14. Februar, 7 1/2 Uhr vorm., 6,0 mm.

Wetterbericht des Zentralb. f. Meteorologie u. Hydrographie

Vorausichtliche Witterung am 15. Februar: Leichte Niedererschläge, fäkt.

Wasserstand des Rheins.

Schwarzwald, 11. Febr. morgens 6 Uhr 0,80 m (13. Febr. 0,80 m)

Rehl, 14. Febr. morgens 6 Uhr 1,85 m (13. Febr. 1,88 m)

Maxau, 14. Febr. morgens 6 Uhr 2,35 m (13. Febr. 3,36 m)

Wannheim, 14. Febr. morgens 6 Uhr 2,44 m (13. Febr. 2,40 m)

Vortrag von Prof. Dr. Kellner im Kaufmännischen Verein.

Die Wohnung der Seele nach den Vorstellungen des Glaubens, des Aberglaubens und der Wissenschaft.

E. N. Karlsruhe, 14. Febr. Das erste große Erleben tritt dem jungen Menschen vielfach im Sterben entgegen. Diese Wahrheit erläuterte Professor Dr. Kellner, der Mittwochabend vom kaufmännischen Verein aus sprach, durch Wiedergabe eigener Eindrücke aus der frühesten Kindheit. Er tritt das Rätsel vom Wie und Wo der Menschen heran, so beginnt auch schon das Grübeln über ihre Seele. Heute verstehen wir unter Seele die Gesamtheit unseres Innenlebens. Dieser Begriff hat sich aber erst langsam aus primären Begriffen über ein ungreifbares Etwas, das zeitweilig im Körper ist und mit ihm zusammenhängt, sich aber beliebig von ihm lösen kann, gebildet. Aus dieser Beobachtung erwuchs dann erst die Vorstellungen. Die primären Völker erkannten vier Erscheinungen des Todes an.

Durch den Verfall des Reichnams entstand der Begriff von der Körper- oder Drahtseele. Die Glieder wurden als Träger von Kräften angesehen, solange sie ihre normale Form innehatten. Alle Kräfte aber waren an Formen gebunden. Aus dieser Vorstellung entstanden zwei verschiedene Lebensauffassungen. Die Einen wollten die Formen des Toten möglichst lange bewahren. Das ganze Reliquienwesen beruht auf dem Glauben an die magische Wirksamkeit einer nachgebildeten Form. Die Anderen huldigten dem Nihilismus. Sie führten die Phantasie. Die magische Kraft, die nicht verfallen sollte, als Nahrung zu. Diese erste primäre Anschauung vermengte sich bald mit der menschlichen Phantasie. Die magische Kraft, die nicht verfallen sollte, als Nahrung zu. Diese erste primäre Anschauung vermengte sich bald mit der menschlichen Phantasie. Die magische Kraft, die nicht verfallen sollte, als Nahrung zu.

Das Entweichen des lebten Atems bedeutet den Tod. Aus dieser Wahrheit gestaltete sich der Vorstellungskreis der Hausseele. In ihr werden körperliche Kräfte konzentriert gedacht. Der Auh war eine Verbindung zweier Hausseelen. Weil nun aber der Atem in der Kälte ausfließt, wie eine kleine Wolke, so entstand die Vorstellung von der Seelenwolke.

Eine höhere Stufe der Seelenkenntnis bildete wiederum der Glaube an die Schattenseele. Dem Lebenden erscheint im Traum ein Toter. Das bleibt für den primären Menschen eine schattenhafte Wirklichkeit. Also muß ein Abbild des Toten existieren, das nach seinem Ableben noch fortwähret. Auch hier bekämpften sich zwei Lebensauffassungen. Die einen suchten die Schattenseele, die als Wesen ruhlos umherirrt und sich selbst in den Toten zurückzuführen, von demselben fernzuhalten, die anderen strebten danach, daß die im Toten weilende Schattenseele gar nicht aus ihm herauszutreten sollte.

Bei den Griechen wurde diese Schattenseele zu einer vergeistigten und vernünftigen Wesenheit. Indem sie in Beziehung zu den anderen Menschen trat, zeigte sie sich bald als Dämon. Aus diesen primären Vorstellungen der ältesten Völker erwuchs der Glaube an eine über-sinnliche Welt, und das Wissenliche brennende sich dann seinerseits mit dem Sittlichen. In allen großen Religionen sind die Seelenvorstellungen das Wesentliche. Die jüdische Anschauung deutet sich vielfach mit der griechischen. Die Seele kommt nach dem Tode des Menschen in ein Land, aus dem es kein Zurückgehen gibt. Erst viel später stellte sich dazu noch die moralische Auffassung vom jüngsten Gericht. Das Christentum übernahm eine Fülle der alten Vorstellungen, stellte die Seele in den Mittelpunkt des ganzen Lebens. Als fittlich gearbetetes Weien wurde sie von Gott aus dem Nichts zur Unsterblichkeit erschaffen.

Erst der indische Brahmanismus brachte die Lehre von der Seelenwanderung, die sich eng an die primäre Anschauung vom Seelenwurm anschließt. Die Weltseele (Brahma) wandelt sich in die persönliche Seele (Atma). Auf diesen sehr phantastischen Vorstellungen baut sich dann der Buddhismus auf mit seinem Trier nach völligen Auslöschen, der eine große Ähnlichkeit hat mit den heutigen theosophischen Vorstellungen.

Denn auch die Wissenschaft hängt mit diesen uralten Gedankenkreisen zusammen. Die Griechen fanden zuerst, daß die Würde im Traum lebendig werde, und daß der Sitz des Denkvorganges das Gehirn sei. Das war damals eine kluge Idee, die wir in platonischer Anschauung wiederfinden, während sich Aristoteles die Wohnung der Seele im Herzen dachte.

Lebendig taucht diese Idee dann bei Descartes auf. Am 19. Jahrhundert wird sie aber zum Schauplatz der Erkenntnis. Im Zeitalter des naturwissenschaftlichen Denkens entsteht die Pneumatologie. Die Lehre von der Lokalisation der einzelnen seelischen Vermögen im Gehirn wurde lebendig. Zwischen dem seelischen Ich des Menschen und dem Gehirn wurde eine enge Beziehung erubert und die Größe des Gehirns steht in einem bestimmten Verhältnis zur seelischen Fähig-

keit. Das Gewicht des Gehirns beträgt beim Durchschnittsmenschen ein Seitel des normalen Körpergewichts.

Das Nervenzentrum baut sich auf aus Nervenzellen und bildet sich zu einem Zentralnervenzentrum. Gewisse bewirkte Funktionen im Gehirn sind gebunden an bestimmte Gestaltungen der Zellen. Gestirne und Seelenleben hängen zusammen. In der Hand von Wildern er-kläre der Redner seine wissenschaftlichen Ausführungen, um zuletzt noch eine wichtige Frage aufzuwerfen: Wo endet alles Seelische? Ist die Seele nur ein Vorüberdaueres des Menschen, ein Spiegel seines bewußten Handelns? Oder lebt sie in jedem Lebewesen der Natur, ja selbst im Mineralreich?

In unserer heutigen Zeit ist die Sehnsucht nach der Seele überreif geworden. Das erste Wissen genügt nicht mehr. Das rein Materialistische muß der Suche nach der Seele weichen. Die vorlunten Vorstellungen werden von neuem lebendig, die Phantasie verliert sich im Mythischen. In der Jugend und vor allem auch in der Kunst, macht sich ein starker Zug nach dem Geheimnisvollen bemerkbar, wie wir es seit der Romantik nicht mehr erlebt haben. Und dieses Spüren hat die Seele nicht sich doch immer zurück nach dem Körperlichen und tritt in Bildern in Erscheinung. War das 19. Jahrhundert ein Jahrhundert der Wissenschaften, so soll das 20. Jahrhundert, das Jahrhundert der Seele genannt werden.

Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen des Redners.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Hr. Karlsruhe, 14. Febr. In einer gar trefflichen Aufführung des „Liegenden Hölzlers“ beging gestern das Hoftheater, groß Gedanktag an den Tod des Meisters. Unter der ansehnlichen, großzügigen Leitung von Alfred Lorenz vereinigten sich Solisten, Chor, Orchester und hiesige Leitung (unter Peter Dumas) zu einer würdigen Gedächtnisfeier. Beatrice Laner-Kottlar dürfte als Solist Senta zurzeit in Deutschland in hinreißendem Gelang und Spiel ihres gleichen haben. Der Holländer Max Büttner ist in seiner dämonischen Gewalt eine bekannte und oft gemühtete Erscheinung. Ebenso bot Herrmann Ed., trotz einer gemilderten Auffassung als Daland, Josef Schöffel als Erik, Karl Sengel als Steuermann und Margarete Brunisch als Mary Treffliches. Die Zuhörer waren ergötzt und fetzten durch reichen Beifall den gelächsten Gast und die heimischen Künstler.

Badische Chronik.

Heidelberg, 13. Febr. Der Stadtrat will beim Bürgeraus- schuss für die Bestreitung der Kriegsausgaben weitere zwei Millionen Mark anfordern. Der Stadtrat erklärte sich damit einverstanden, doch eine Sammlung von gebrauchten Möbeln eingeleitet werden soll, die nach vorgenommener Instandsetzung an Kinderbewerks- tigte abgegeben werden sollen. Nach einem Beschlusse des Stadtrats soll die bei Kriegsausbruch den städtischen Arbeiterfamilien vom der Stadt bezugte besondere Unterstützung auch nach dem Ein- tritt der im November v. J. durch Beschlusse des Bundesrats bewir- teten Erhöhung der reichsrechtlichen Familienunterstützung in vollem Umfange fortbestehen. — Der Stadtrat erklärte sich mit dem Ein- tritt der städtischen Beamten in die von dem badischen Staat zu tragende Beamten-Spar- und Darlehenkasse einverstanden. Der Stadtrat beschloß, weitere 30 000 Mark als Anteil beim Einkauf stromwirtschaftlicher Städte G. m. b. H. zu übernehmen.

Grünigen ab 6.42, Aufen (S.) ab 6.47, Donaueschingen an 6.51 nachmittags.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 14. Februar. — Vorsicht bei Fliegerangriffen. Bei dem kürzlich erfolg- ten Fliegerangriff auf Freiburg ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei der Alarmierung vielfach in den Zimmern Licht gemacht wurde, als die Keller aufgesucht wurden. Hier- durch ist eine plötzliche Erhellung des Stadtbildes eingetreten. Es wird erneut auf die Gefahren hingewiesen, die ein solches Verhalten der Bevölkerung nach sich zieht, da infolge der Ver- stärkung der Lichtquellen bei einem Fliegerangriff dem An- greifer die Möglichkeit gegeben wird, sich zu orientieren und zu einem gezielten Bombenabwurf zu gelangen. — Leib-Grenadier-Berein. Eine vaterländisch-gemüthliche Veran- staltung hatte der Leib-Grenadier-Berein auf den vergangenen Sonn- tag nachmittag in den Räumen des „Friedrichshofs“ eingerichtet, die in jeder Beziehung einen harmonischen Verlauf nahm. Zahlreich waren die Kameraden mit ihren Familien erschienen. Die Ehrenmitglieder, die Herren Generale von Anstatter und Freitz und Frau Alberta von Freyherff, ließen es sich gleichfalls nicht nehmen, der Zusammen- kunft beizuwohnen. So durfte denn der Vorsitzende, Herr Rechnungs- führer Steiner, wohl mit Worten der Befriedigung und des Dankes die Veranstaltung eröffnen und darauf hinweisen, wie der Leib-Grenad- ier-Berein in dieser großen und schweren Zeit die Kameradschaft pflege und treu seinen Grundsätzen für Kaiser und Reich, Fürst und

Vaterland eintrete. Das Hoch auf Kaiser und Reich fand eine enthusiastische Aufnahme. Herr Leutnant zur See Köhler hielt dann einen interessanten und fesselnden Vortrag über die Fahrten der „Möbe“ und über weitere Fahrten auf einem U-Boot. Die Anwesenden folgten mit fieberhafter Spannung dem Redner. Frau Köhler trug danach mit ihrer schönen und klugen Sprechweise verschiedene Gesangsstücke vor, darunter die Arie Urbains aus den „Eugenien“: „Ihr edelen Herrn alhier“ und Lieder von Regner, Schubert und Wagner. Die junge Dame ist im Besitze einer außer- ordentlich geschulten und warmblütigen Stimme. Kamerad Fritz Hones entsetzte durch Vorträge seiner räthselhaft bekannten humoristi- schen Gedichte die Gemüther. Nach dem gemeinsamen Gesang einiger patriotischer Lieder forderte Kamerad Deutsch in warmherzi- gen Worten zu Beiträgen für den Badischen Heimathaus auf und wies auf die Bedeutung der kommenden 8. Kriegsanleihe hin. Erzählens- General Freitz dankte in seinem Schlusswort in gut badischer Ein- fachheit und Wärme des Ausdrucks allen Mitwirkenden. Rechnungsf-ührer Steiner durfte sodann mit herzlichen Worten einen Abschied auf die- sen trefflich verlaufenen Nachmittag werfen und die Veranstaltung schließen, die bei allen Theilnehmern einen guten Eindruck hinterließ. — Erster Max Scheler-Vortrag. Der durch seine Auffassung im „Hoch- land“ und durch seine Kriegsvorträge weitverbreiteten Kreisen bekannt gemachte intellektuelle Vortragsführer des Katholikentums, eröffnete seine hiesige Vortragsreihe im Rathhauseaal mit dem Thema: „Der kulturelle Wiederaufbau Europas“. Durch die erstmalige Benennung seines Denkens und durch die trefflichere Ausdrucksfähigkeit bei der Gehalt- ung seiner Erkenntnisse verfuhr Max Scheler in die Hülle der geis- tigen Phänomene der Zeit einzuführen. — Der zweite Sankthortort in Mühlburg war bis auf den letzten Platz in der Turnhalle besetzt, worauf zahlreiche Anmeldungen zu Kur- sen erfolgten. Ein weiterer Sankthortort findet laut Angabe am Freitag, abends 8 Uhr, im Grünewald im Gasthaus zum „Strauß“ statt.

Die Goldankaufsstelle

befindet sich in der Goldankaufswache vom 17. bis 24. Februar im Rathaus II. Stock, Zimmer Nr. 73. Wir richten an alle Mitbürger und Mitbürgerinnen die herzlichste und dringende Bitte, alle entbehrlichen Schmuckstücke in Gold, Silber und Juwelen der Goldankaufsstelle zu überbringen, wo sie abgeschätzt und bezahlt werden. Helfen Sie, den Goldschatz unserer Reichsbank mehren und unserem Vaterlande das Durchhalten ermöglichen. Die große Kunde vom ersten Friedensschlusse macht Ihnen den Entschluß dazu besonders leicht; werden wir doch mit Gottes und unserer sieg- reichen Waffen-Hilfe nun bald einen allgemeinen Frieden erringen. Bis dahin aber gilt uns allen die Mahnung des Generalfeldmarschall von Hindenburg: „Alles Gold dem Vaterlande!“

Der Ehrenausschuss: Stadtrat Otto Müller, Fabrikant, Vorsitzender, Stadtrat Rud. Dewerth, stellv. Vorsitzender, Friedr. Ammann, Direktor des Vorkaufvereins Bretten, Stadtratordnerer E. Anselmet, Vorstand des Gewerbevereins Karlsruhe, Stadtratordnerer Dr. Appel, Kommissar Dr. Verlich, Geheimer Rat Bodenstein, Geheimer Rat Staatsminister Dr. Freyher von und zu Wobman, Frau Direktorin Dr. Brauer, Frau Geheimer Rat Dr. Birklin, Kaiser, Kom- missar Dr. Dierck, Stadtschulrat Dr. Oberholzer, Geheimer Rat, Vorsitzender des ehangel. Kirchengemeinderaths, Kammerhonorar Dr. Frey, Obmann der Geschäftsleitenden Vorstands der Stadtverordneten, Major a. D. Karl von Frölich, Groß-Kammerherr, Geheimer Rat Dr. Häcker, Major, Kommandant des Groß-Kanalariums, Kommerzienrat und Stadtrat Friz Dom- rat v. Kroll, Geheimer Rat und Stadtschulrat, Kommerzienrat, Geheimer Rat Dr. Kuhn, Stillingen, Frau Oberbürgermeisterin Lauter, Wirtl. Geh.- u. Geh.-Rath, Präsident des Verwaltungsgerichtshofs a. D., Prinz Alfred Müller, Generalsekretär des Badischen Landwirthschaftsamtes, Geheimer-Rat Landtagsabgeordneter Neß, Egenstein, Gewerbeinspektordirektor Obermüller, Haupt- u. Oberpostamt Oster, Kasi, Oberpostdirektor, Privatmann Lubo, Frau Professor Dr. Richter, Vorsitzende des „Nationalen Frauenvereins“, General- leutnant Freiherr Rind v. Waldenstein, Garnisonältester, Geh. Regierungsrat Dr. Seidenadel, Groß- Amtsverwand, Oberbürgermeister Siegriff, Bürger- meister Dr. Sierau, Durlach.

Der Arbeitsausschuss: Ortsbauart a. D. Wilhelm Hummel, Privatmann Julius Kirner, Bau- rat Prof. a. D. Bilschoff, Privatmann Friedrich Holzermann, Privatmann Edward Neuenburger, Frau Wirtl. Geheimerat von Gehlius.

Hochwertiges Patent

spielend leicht verkäuf. Artikel, durchaus ausprobierte, risikofreie Sache für den dortigen Bezirk lizenzenweise zu vergeben. Vornehme, dauernde und rentable Tätig- keit durch Uebernahme der Lizenz ge- sichert. Rasch entschlossene, solide Fir- men mit entspr. Organisation werden um Angabe der Adresse ersucht unter M. A. 385 an Haasenstein & Vogler, A. G., München. 637a

Glänzende Kapitalanlage nach Friedensschluss.

„Brotol der Gohlenstüb“ f. St. Reichspatent erteilt, von Be- höörden begutachtet und empfohlen. „Rubella, Messerputzschmirgel“, ausgezeichnete Qualität. „Gehweiß-Schubputzstein“ für weiße und farbige Stoff- und Lederwäsche. 604a

Wählen Ihnen gut verkäufliche Artikel?

Chemische Fabrik Behlische & Schijner, Dresden-A., Suttnerstraße 11. Leipziger Messe: Central-Messpalast, Zimmer 471.

Wer fertigt Damenhalbschuhe, wenn Stoff und Gohlen- leder geliefert wird. Und wo wird eine Damenjade mit Maschine getricht. 21 Angebote unter Nr. 685a an die „Bad. Presse“.

Einspanner-Fuhrwerk

ist für längere Zeit zu vermieten. Angebote u. Nr. 1983 an die Bad. Presse.

Neutuch-Abfälle

Lumpen, Säde, Papier, Alt-Metalle, Treppen, Re- lektrom, Eisen, beschlag- nammet, lauff Feuers- rein, Bahnbaufr. 37.

3 öffentl. Vorträge

jeweils abends 8 1/2 Uhr im Rathhauseaal. Dr. Max Scheler 2. und 3. Vortrag Donnerstag, den 14. Februar 1918: Weien und Zukunft des Kapitalismus. Freitag, den 15. Februar 1918: 1989 Deutschlands Sendung und der kath. Gedanke. Einzelvortrag: nummeriert 2 M., unnummeriert 1 M., Stehplatz 50 Pfg. Verkauf an der Abendkasse. Kath. Frauenbund. Kath. Leseverein.

Hahnen Sappenhühner

in größter Auswahl. Frisch gewässerte Stockfische. Holl. A. Enz Karlstraße 12. Telefon 454.

Heirat!

Geb. Feil, 22 J., angen. Frisch, aus gut. Familie, häußl. erzog., künfteliebend m. schön. Ausst., wünscht, da es ihr an pass. Gelegen- heit, die Bekanntschaft eines ebenfolgenden Herrn im Alt. b. 27-40 Jahren, in gut. Stellg., Kriegsd. nicht ausgechl. zuecht spä- terer Seirat. Gest. Antr. m. Bild, welches zurückge- wird, u. Nr. 6506 an die Bad. Presse erb. Verschwiegen- heit Ehrenfache. Ver- mittlung verbeten.

Heirat.

Witwe, kath., mitte 40er Jahre, angenehme Erchei- nung, lüch. im Hausbalt, wünscht sich wieder a. bech. Angeb. mit Bild, welches zurückgehandt wird unter 65054 an die Bad. Presse.

Goldene Uhr

auch ältere od. reparatur- bedürftig, zu kaufen ges. Angebote m. Preisangabe unter Nr. 683a an die Geschäftsst. d. Bad. Presse.

Reps-Seklinge

1500-2000 laufft 65077 1. Ronecker, Bahstr. 35. Angebote per Postkarte.

Schönes Wohnhaus

in bester Lage der Stadt Mühl (Waden), für Privat wie Geschäftsst., vorzüglich ge- eam, umständl. sofort preisw. unt. günst. Beding. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 65062 an die Geschäftsst. d. Bad. Presse.

2jähriges Pferd

Rumäne, Hengst, guter Käufer, gesund u. fehler- frei, gut eingefahren, um- ständl. zu verkaufen. 65049 Mühl, bei Frau K. Ruf W., Einagen bei Durlach.

Schöner Herd

billig zu verkaufen. 65048 21 Werderstr. 73, III.

4 Gaslampen

2 flieh. u. 2 Hänge- licht, und 1 dreifachmiger Gasbörb zu verkaufen. 65098 Leopoldstr. 17.

Ein Kinderwagen

(Korbgeflecht) zu verkauf. Sagsfeld, Hindenburg- trache 22. 65099

Anfändiges Fräulein

zum Wladentweien wird für die Valsch-Lichtspiele sofort gesucht. Vorkaufstellen Freitag früh zwischen 10 und 12 Uhr daselbst. Herrenstraße 11.

Gasofen

mit Rohr, 80 cm hoch, Preis M. 40.—, Gutsenstraße 8, II. r.

Stühle

gut erhalten, dunkel und hüßl. poliert, gut. Fabr., aus Privatbath zu ver- kaufen. Preisang. unter Nr. 623a an die Geschäfts- stelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Engrosgeschäft sucht

Herrn oder Dame zur selbständ. Erledi- gung der Korrespondenz u. Büroarbeiten. Angebote mit Lebens- lauf und Gehaltsan- sprüchen auf O. M. 616 an Rudolf M. Ossa, Mannheim. 499a3.3

Gehelung

aus guter Familie sucht Drogerie Walz, Karlstraße 2b., Kurdenstr. 17. 1908

Fräulein

das stenographieren u. maschinenschreib. kann, sofort gesucht. Angeb. m. Gehalt unter Nr. 1996 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse“.

Stenotypistin

durchaus perfekt u. bereits längere Zeit auf Büro tätig, sowie an selbständ. Geschäften gewöhnt, ge- sucht. Gehaltliche Ange- bote unter Nr. 64980 an die „Bad. Presse“ 2.1

Fräulein oder Frau

für leichte Büroarbeit von 9-11 Uhr vormittags gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. 629a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Röchin

gründlich erfahren im Kochen und Einmachen. Verlogung von Süßwaren und Hengen erwünscht. Zeugnisse und Bild ein- senden an 639a Frau A. Pell, 20a an Rhein-Warzenburg, Lindenallee 59.

Koch-, TAILLEN-, sowie jüngere

Zuarbeiterinnen sofort gesucht. 1988 Gehl. Traub, Sobelstraße 22.

Putz!

Suche für sofort oder 1. März 64867 tüchtige II. Arbeiterin ansehende 1. Kraft. Cina Neumeyer, Hof- sofenstr. 126.

Stellen Gemüth

In frauenlosen Haushalt oder bei einseimem Herrn sucht in allen Zweigen des Haushaltes bewandertes, beß. Mädch. Stellung. Angebote u. Nr. 65065 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Aufnahme

18 J., geist. etw. zurück- gebl., gutmüth. veranl., i. Haush. schon angelernt, auf längere Zeit Aufnahme a. heit. Ausbild. u. Aufst. d. Hausfr. gesucht. Vergüt. bis 500 M. w. ges. Ein- tritt Anf. März. Anerb. u. L. X. 952 a. d. Ann.-Exp. C. Heidenheim, Coblenz. 65066

Zu vermieten

Eine schöne 2 Zimmer- wohnung im 2. Stod ist an kleine Familie zu ver- mieten. Näheres Schützenstr. 51, 1. Stod. 64734

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, zu kleiner Familie tagsüber sofort gesucht. 1979

Frau Köhler,

Brauerstraße 6, II.

Junges Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, oder auch nur für vormit., sof. gesucht. 65069 Gabelsbergerstr. 13, III.

Mädchen

Gesucht wird auf 1. März ein jüngeres Mädchen für Küche u. Hausarbeit. Gutsverwaltung Rhein- schanzinsel bei Philipps- burg. 631a.3.1

Mädchen

Auf 1. März für ältere, einzelne Dame nach Waden-Baden ein braves, tüchtiges Mädchen gesucht, nicht unter 20 Jahren, das selbständig einen guten, bürg. Küche vorziehen kann, sehr pünkt- lich u. reinlich ist u. in gutem Hause gedient hat. Große Wäsche aus dem Hause. Stütze vorhanden, die mitarbeiten. Lohn nach Uebereinkunft. 627a.2.1

Frau Virginia von Kaula,

Baden-Baden, Fremderbergstr. 28.

Mädchen

Gesucht für Küche und Hausarbeit nach Heidel- berg. Angeb. an 639a Frau Eberstadt, Gerwin-Rhodestr. 19.

Mädchen

Zur Führung d. H. Haus- halts sucht älter. Ehepaar zuverlässiges 65068.2.1

